

Laibacher Schulzeitung

Fachblatt für Krain und Küstenland

Geschäftliche Anzeigen werden nicht angenommen. Bestellungen und Beilagen sind ausschließlich nur an die Verwaltung: Frz. Berzin, Lehrer in Laibach, Maria-Theresia-Straße Nr. 4, zu richten.

Herausgegeben vom
Krainischen Lehrervereine.

Schriftleiter:
Rudolf E. Peetz, k. k. Professor.

Bereinsmitglieder erhalten das Blatt umsonst. Bestellgebühren und alle Zahlungen für das Blatt sind an Lehrer Franz Berzin in Laibach, Maria-Theresia-Straße Nr. 4, einzulenden.

Erscheint um die Mitte eines jeden Monates. — Bezugspreis: jährlich 4 K., halbjährlich 2 K.; einzelne Stücke 40 h. Handschriften und eingelaunte Werke werden nicht zurückgestellt.

Inhalt: 1.) Der kulturgeschichtliche Unterricht. — 2.) Jahresbericht über den Zustand des Volksschulwesens in Krain. — 3.) Wie Jörgen-Simons Matthias und sein Weib den Franz aus der Schule herausnehmen wollten. — 4.) Zuschriften und Mitteilungen. — 5.) Bücher- und Zeitungsschau. — 6.) Stellenansprechungen.

Was wäre die Erfüllung der Pflicht, wenn sie kein Opfer kostete?

Auerbach.

Der kulturgeschichtliche Unterricht.

Von Alois Eppich.

Lange Zeit wurde in den Schulen beim geschichtlichen Unterrichte fast ausschließlich nur Dynasten- und Kriegsgeschichte betrieben. Erst zu Beginn des 19. Jahrhunderts fing man an, auch das kulturhistorische Element in Berücksichtigung zu ziehen. Der Mann, der den ersten Vorstoß gegen die Einseitigkeit des Geschichtsunterrichtes wagte, war der Göttinger Historiker Schlözer. Er redete mit vielem Nachdruck dem kulturgeschichtlichen Unterrichte das Wort. Die Kühnheit der Sprache, womit er seiner guten und festen Überzeugung Ausdruck verlieh und seine auf diesem Gebiete fast völlig neuen Ideen, Ansichten und Anschauungen verwickelten ihn in manche Streitigkeiten. Aber dessenungeachtet steuerte er unerschütterlich auf sein Ziel los. Er wies darauf hin, daß es verderblich sei, die Kinder, das heranwachsende Geschlecht für Schlachten, für Massenmorde zu begeistern; denn «zu was Höherem sind wir berufen.» «Erwache doch besonders das junge Publikum,» schreibt Schlözer, «aus einem Schlummer, in den uns die Erziehung eingewiegt, komme es doch von dem verderblichen Geschmacke an Mordspielen alter und neuer Menschenmörder, Helden genannt, zurück! Frohlocke es nicht länger über rauschende Kriegstaten der Eroberer, das ist über die Leidensgeschichte der von diesen Böfewichtern am Narrenseil herumgeführten Nationen, sondern glaube es vorläufig, daß die stille Muse eines Genius und die sanfte Tugend eines Weisen oft größere Revolutionen angerichtet, als die Stürme allmächtiger Witteriche, und daß manch glücklicher Britte die Welt mehr verschönert habe, als die Fäuste von Millionen Kriegern sie verwüstet haben.» Es wird wohl niemand anstehen, diese ehrlichen und wahren Worte des großen Mannes mißzudeuten. Wenn ein Volk «schrecklich» zur Waffe greift, weil man ihm seine angestammten Rechte, seine Sitten und Gebräuche, seinen Glauben rauben will, so würde ihm dies auch ein Schlözer kaum verargen; wenn dann einem solchen Volke unsterbliche Helden erstehen, die, den Tod nicht scheuend, mutig für das Vaterland kämpfen, so sind diese gewiß auch verehrlich. Die Kriegstaten eines solchen Volkes und solcher Helden können und sollen in der Schule geziemend gewürdigt werden; aber die Taten eines ländergierigen Eroberers anpreisen, das hieße, die Kinder das Faustrecht lehren, die Schüler ganz demoralisieren. Wenn diesen verhängnisvollen Fehlschuß auch kaum irgend ein Geschichtslehrer tun wird, so kommt es anderseits doch gar nicht selten vor, daß der kulturgeschichtliche Unterricht häufig sehr ver-

nachlässigt wird, dessen Tendenz ist eine nicht geringere als: Friede und Eintracht. Würde im Geschichtsunterrichte dem friedlichen Streben der Herrscher und Völker mehr Beachtung gewidmet werden, dann dürfte es in heutiger Zeit seltener vorkommen, daß die Menschen so wenig Teilnahme gegenüber den Leiden ihres Nächsten empfinden und zeigen. Bei der Behandlung von Kriegen wird wohl der Feldherren, der Schlachten, vielleicht auch der Anzahl der Toten und Verwundeten Erwähnung getan, aber nur höchst selten mag es vorkommen, daß auch die entsetzlichen Leiden der kriegsführenden Völker wenigstens teilweise geschildert werden, damit die künftigen Geschlechter daran erkennen lernen, wie heilsam es ist, den widerpenstigen Geist in der menschlichen Natur niederzuringen, den Streit zu vermeiden und den Frieden zu lieben, zu wahren und zu fördern. Traurig ist es, wie tief ein Teil der Menschheit in sittlicher Beziehung gegenwärtig noch steht; dieser billigt noch heute den Krieg und damit auch das systematische Abschachten von vielen Tausenden von Menschen, die nichts verbrochen haben. Welches Elend bringt nicht der Krieg über die Familie, welche Schädigung bringt er der Moral, der Religion, der besseren Sitte, dem Wohlstande des Einzelnen, der Familie und meistens auch dem Staate! Wieviel der besten, der brauchbarsten Menschenleben gehen zugrunde und welche Degeneration des gesamten Menschengeschlechtes steht damit in Verbindung! Die Kraft, welche für die Herstellung von Waffen, für die Vertilgung menschlicher Werke, für die Vernichtung von Menschen verwendet wird, müßte, wenn sie zur Kulturarbeit ausgenützt werden würde, selbst dem Sieger viel mehr Nutzen bringen, als der Gewinn aus dem Kriege. Trotz alledem hat man bis heute noch nicht von dem Kriege lassen können, trotz der vielen Hinweise auf die Menschenwürde und auf die Schrecken, Greuel und Schäden des Krieges gibt es in manchen Staaten noch jetzt gewissenlose Diplomaten genug, die leichtfertigerweise ihre Streit- und Raubpolitik betreiben und solcherart auf den Krieg hinarbeiten. Die Heizer, die das friedlich schaffende Volk bei seiner Arbeit stören, um es auf Irrwege zu führen, gehören hinter Schloß und Riegel, damit sie bei sich selbst Einklehr halten und so Gelegenheit finden könnten, sich eines Besseren zu besinnen.

Es ist eine wichtige Aufgabe des Geschichtsunterrichtes, den patriotischen Sinn bei den heranwachsenden Bürgern zu wecken; er soll auch eine Schule der Menschenkenntnis sein und zur Bildung von sittlichen Charakteren den Grund legen helfen. Die vielfache Aufgabe, die dieser Unterricht zu erfüllen hat, macht es notwendig, auch auf die Dynasten- und Kriegsgeschichte das Augenmerk zu richten. Daneben soll die Kulturgeschichte einherschreiten; beide sind ja eigentlich miteinander enge verbunden. Von den Kriegen sind in unseren Volksschulen nur jene eingehender zu betrachten, welche das Vaterland besonders verherrlichten. Der Dreißigjährige Krieg wird auf keinen Fall übergangen werden dürfen, weil er in besonders greller Weise das viele Unglück zutage treten läßt, in welches kriegsführende Völker gestürzt werden. Die Behandlung des kulturgeschichtlichen Stoffes ist eine schwierige. Eine besondere Art Hemmschuh bildet in erster Linie der Mangel an kulturhistorischem Stoff in den Lese- und Lehrbüchern; diese bedürfen in der Hinsicht einer Umarbeitung. Wer kulturelle Fortschritte und Zustände anziehend darstellen will, muß über eine ganz besondere Schilderungsanlage verfügen. Begebenheiten und Kriegsereignisse lassen sich bedeutend leichter schildern als die Kulturzustände. Dazu kommt noch, daß bei der Jugend auch ein viel größeres Interesse für Geschehnisse vorhanden ist. Allein durch tüchtige Vorbereitung wird der Lehrer seine Schüler auch für das kulturhistorische Element so zu begeistern imstande sein, daß sie gerne seinen Vorträgen lauschen werden. Man wird den Schülern von den Sitten und Gebräuchen, von den Schulinrichtungen, vom Heerwesen, von der Rechtspflege, von den Bauten, von der Art des Handels und der Lebensweise früherer Zeiten erzählen. Schilderungen über das Städte-, Kloster- und Ritterwesen des Mittelalters werden die Schüler gewiß auch interessieren. Durch die Behandlung kulturhistorischer Stoffe soll den Schülern die allmähliche Entstehung und die zunehmende

Bervollkommnung der menschlichen Zustände vor die Augen geführt werden; sie sollen zur Einsicht gelangen, daß die Menschheit früher durch Jahrhunderte und Jahrtausende viel Mühe und Fleiß aufbieten mußte, bis sie sich zu der gegenwärtigen Kulturhöhe emporzuschwingen konnte. Dabei kann man die Schüler zur Überzeugung bringen, daß Arbeit, gegenseitige Unterstützung und gegenseitige Hilfeleistung die Mittel sind, die uns wahrhaft glücklich machen. Durch die Betrachtung der Kulturzustände in den verschiedenen Epochen werden die Kinder zum Verständnis der Zustände ihrer Zeit gebracht; sie lernen begreifen, daß wir noch nicht alles besitzen, was noch erreicht werden kann, sie lernen einsehen, daß noch immer ein Fortschritt möglich ist. So wird in ihnen der Trieb geweckt, selbst auch an dem großen Werke der Kultur nach Kräften mitzuwirken und mitzuarbeiten.

Der Wert des kulturgeschichtlichen Unterrichtes liegt in dem friedlichen Bestreben, daß er vermittelt und anbahnt; in ihm äußert sich so recht der reichliche Segen der Friedenszeit. Es ist meistens nur ein trügerischer Schein, der manche zum Trugschlusse verführt, daß der Friede einen gewissen Grad von Lauheit bei den Menschen erzeuge. Jene, die erst durch Gefahr und Gewalt zu erhöhter Tätigkeit angetrieben werden, taugen ohnehin zu nichts; denn sobald der Druck der beiden Machtmittel aufhört, verfallen sie wieder in den alten Schlendrian. Schon von jeher wirkte auch in dieser Richtung eine zielbewußte, wacker und konsequent geleitete Erziehung am sichersten und besten. Jeder berufene Pädagoge wird daher bei der Verfolgung seiner Erziehungsziele dem kulturgeschichtlichen Unterrichte jenen großen Wert beismessen, den er tatsächlich besitzt, und so ist zu hoffen, daß er besonders auch in den Volksschulen nicht mehr allzulange als Fremdling behandelt wird.

Jahresbericht über den Zustand des Volksschulwesens in Krain am Schlusse des Schuljahres 1904/05.

(Fortsetzung.)

d) Alltagschüler: 129 Knaben, 122 Mädchen, zusammen 251 Kinder; Wiederholungsschüler: 37 Knaben, 25 Mädchen, zusammen 62 Kinder. Summen: 166 Knaben, 147 Mädchen, zusammen 313 Kinder, weil sie nirgends eingeschult waren. Diese Kinder befinden sich in den Ortschaften Kolk und Jurisče im Bezirke Adelsberg und in den Ortschaften Kanomlja und Čekovnik im Bezirke Voitsch;

e) Alltagschüler: 30 Knaben, 47 Mädchen, zusammen 77 Kinder; Wiederholungsschüler: 66 Knaben, 74 Mädchen, zusammen 140 Kinder. Summen: 96 Knaben, 121 Mädchen, zusammen 217 Kinder, weil sie wegen Armut, Indolenz oder Renitenz der Eltern dem Unterrichte fernblieben;

Ʒ) 49 Knaben (Alltagschüler), 80 Mädchen, zusammen 129 Kinder, weil sie in Gemäßheit des § 17 des Gesetzes vom 29. April 1873, L. G. Bl. Nr. 21, in Städten und Märkten nach vollendetem zwölften Lebensjahre von der Bezirksschulbehörde aus der Schulpflicht entlassen wurden.

Wird die Zahl der unter b), c), d), e) und f) ausgewiesenen 89.453 Kinder mit der Zahl der unter a) angeführten 88.582 schulpflichtigen Kinder verglichen, so ergibt sich ein Überschuß von 871 Kindern. Dies hat darin seinen Grund, daß Bürgerschulen und höher organisierte Volksschulen auch von Kindern besucht wurden, die das schulpflichtige Alter bereits überschritten hatten.

Rechnet man die Zahl der unter b), c) und d) ausgewiesenen schulpflichtigen Kinder, welche öffentliche oder private Volks- und Bürgerschulen und höhere Schulen oder Fachkurse besuchten oder zu Hause unterrichtet wurden, zusammen, so ergibt sich, daß nach Abzug der oben angeführten 871 nicht mehr schulpflichtigen, jedoch die Schule besuchenden Kinder, unter den 88.582 schulpflichtigen Kindern sub a) im ganzen 84.593, das ist 95.49%, in irgendeiner Weise den Unterricht erhielten und daß nach Abzug der unter e) angeführten 642, das ist 0.73%, lehrunfähigen Kinder, 3.347, das ist 3.78% normal entwickelte Kinder ohne Unterricht geblieben waren.

Die Zahl der 84.593, das ist 95.49% Kinder, welche in irgendeiner Weise unterrichtet wurden, ist gegen das Vorjahr mit 81.672, das ist 95.04% solcher Kinder, um 2.921, das ist 3.58% gestiegen.

Die Schule besuchten (sub e und f) 3.989, das ist 4·50% Kinder nicht. Diese Zahl ist gegen das Vorjahr mit 4.261, das ist 5·22% solcher Kinder, um 372, das ist 8·73% gefallen.

Die 67.266 Alltagschüler, welche öffentliche Volksschulen besuchten, wurden in 841 Klassen unterrichtet; es entfielen daher durchschnittlich auf eine Klasse 80 Schulkinder.

Zieht man jedoch in Erwägung, daß an 226 Schulen halbtägig, an 37 Schulen teils ganz-, teils halbtägig unterrichtet wurde, vermehrt sich die Zahl der Klassenabteilungen auf 1091, so daß auf jede Klassenabteilung durchschnittlich 62 Schüler entfallen.

Bia Jurnschimonſch Matſſl unt ſhain baip in Fronz as dar ſchüel aús hont bell nãm.

Wie Jörgen-Simons Matthias und sein Weib den Franz aus der Schule herausnehmen wollten. *

Hi dar tjóv! (Teufel), herr liarar! — kimmat Jurnschimonſch Matſſſch baip — bært iar núa inſhr Fronz et (nicht) aß dar ſchúal aúsluáſn? — Ar iſcht ſchon 12 jár aut unt ſchon 3a groß vør da ſchúala! — Ar bært polda ſhó groß bia iar! — A huaima prâchn biar 'n ſchon ſhó nuatbendik, bia 's âga in kôpſa, zan hiatn (weiden) unt zør uarvait, 's iſcht niãmont et 3a pakâm, — úms galt a net. — Ich unt main dar auts kennan doch et gian hiatn! Múama, lai nidar ſhigat a pèſe (ein wenig), biar bellan a biartle dribar redn.

I hon et zait, herr liarar, obar ſhó vil múß i mi ſchon nidarſhegn, aß i ai in ſhláf et ahin (fort) trüg.

Nacht a hó (so)!

Múama, et buar, dennar (damals), benn dar Fronz 6 jár aut iſcht gabân (gewesen), ſhait iar 3a mir kâm unt hot gaſhuait: «Herr liarar, main Franze iſcht nóch 3a bintſchiga (klein) vør da ſchúala, ar iſcht nóch 3a títat (dumm) unt biar hobn 3a bait har in da ſchúala, 's mecht af 'n baga plaibn.»

I hon ai dennar Franzain, bai ar vør dan baiten baſ nóch 3a ſhboch iſcht gaban, nóch a jár a huaima galuáſn. Ar hot ottr (hierauf) erſcht mit 7 jûrn uangaherót (angefangen) in da ſchúala 3a gian. Von dennar uan hot ar in bintre pai gróbn battre et in da ſchúala kenn kâm in ſhúmmar hot iar mi vrailich bidar óftain uangalúgnt, aß dar Fronz krúmp iſcht ódar aß imon (ihm) eppoſ (etwas) ondrſch vâlat. — Kennet iar ai nóch darinnarn, bia dar mon a baſ (ein Mal) in vúáß in hot gapúntn unt bia dar 'n hot gaſhuaiſn af'n ziaſn 3a gian, aß da ſchúalkindar ſhahnt, aß der Fronz krúmp iſcht; in ſchúalarkindarn hot 'r ubar gaſhuait: «Bai (nur) ſhúgn tat in liarar, aß dar Fronz a gaſhbarda (Geſchwür) af dar viarſhn hot unt et in da ſchúala mág gian!»

* Vortrag in der Gottſcheer Mundart, gelegentlich der Bezirkslehrerkonferenz (Feſtabend in Gottſchee) vom Schulleiter Herrn Georg Erker in Unterlag gehalten. — Zeichenerklärung von Herrn Prof. Dr. Hans Tſchinkel in Prag.

~ iſt Längenzeichen.

ó iſt ein zwiſchen o und ö liegender Vaut,

ú iſt ein zwiſchen u und ü liegender Vaut,

a iſt ein dumpfer Vaut, wie er ungefährr hervorgebracht wird, wenn die Zunge in der Ruſelage bleibt. Er entſpricht in der Regel einem nhd. e in Nebenſilben, außerdem findet er ſich als zweiter Beſtandteil in den Zwielauteu ia (mhd. ie, ſie), ua, úa (mhd. uo).

ö erſcheint als e, ü als i.

ſch iſt ſtimmlös (ſlav. š).

ſh iſt ſtimmhaf (ſlav. š).

v iſt nhd. w; es tritt für eine ältere Schichte des ſ-Lautes ein. Für nhd. w erſcheint durchwegß b.

Zm Anlaute wird b zu p, im Auslaute wird b zu p, d zu t, g zu f.

Bia obär dä schüälarkinder ahin hent (find) gaban, ischt där Fronz gian hiätu, — ar ischt et miar af'n ziahn gagian ünt hot a kuain zofföls (Feßen) et miar ümmar (herum) um an vüß gahott. Noch a pür tügn ischt där Fronz bidär in dä schüäls kām. Maigiarig, ob de geshharda schon aus ischt gerünn, hon i mon (ihm) piada viaßä uängeschagot ünt hon kuain zaichn von a geshharda vünn ünt där Fronz hot mir a net miar kenn zuaign, af beldär (welcher) viarshu ar dä geshharda hot gahott. Müama, ier shait bül a vlaißigäs baip, obär dos gävollat mir et von ai, aß ier in Fronz ünt ondrä kindr za lügn liarät! — Zeshisch gām (behüte) insch, herr liarar! — biar hot dos gadenkät, aß ier in vüß uen brt schagn. — Biar hobn insch barlain (wahrlich) et ondrsch kenn häüfn (helfen). Där hatar (Hirte) ischt pai insch gaban. — Obär dos diaf nia miar vuarkām, shischtn (sonst) brt ier noch miar shain gäschträfn, bia ier dennar shait gaban. — Miar Fronz hot shö schon vil varshaumät ünt konn et shö vil, bia ondrä kindär. — I mecht obär döch a giarn schähn, aß aiär Fronz a shö vil kennait bia ondrä kindär ünt aß ar schpetar a tichtigär monn bär.

Herr liarar, main Fronz konn shischtn gamüt — ar bört shaina tüga et peßsar kenn, ar hot a herten köpf, bia shain vüäter. Lai ausläßät 'n!

Müame, dos konn i et!

Herr liarar, i hon döch schon gahiarät, aß ier mit 12 jünn ausßläßn diafät, benn 's fint tütat, gügat (blöde) ischt ünt kuain köpf et vör's liarn hot.

Ott (dann) giat's vailich, obär aiär Fronz ischt döch et tütat ünt i gläb, aß as ai gabisch et liab bär, benn ich 'n Fronz vör tütat ünt gügat dærliarait.

Herr liarar, benn 's ott lai giat — lai dærliarn töt'n vör tütat, aß 'er'n vail diafät läßn!

No, driber maß i noch hiantar (eher) mit aiär monna redn. Ar shöll polda a bak har kām za mir. Bis dennar diaf obär där Fronz et ausplaibn.

Brüa, villaiht döch eppos debirkät za häbn, giat Zürnshimonsch Mattlin hüaim.

Nöch a hall (denselben) tok kimmt Zürnshimonsch Mattl.

Sakrendi! Sakredio! Herr liarar! Main dai autä «riss!» (Schimpfwort) hot mir gäshuait, aß as lai meglich barait (wäre), main Fronz as där schüäl auszälüßn, benn ar vör tütat bär dærliarait.

Main liabär Mattl! Ier shait döch a prävar, vörnünstigär monn ünt hot a vlaißigäs baip!

Dos schon! Zlaißig ischt main gearl (Gertrud), lai a longn shnüb! hot shi! — Mattl! Ier hot dä barlt (Welt) geshähn ünt beßät bül, bia güat 's ischt, aß mon bos konn. In aiär där jügant hot ier vailich et shö vil mecht liarn, bai dennar nöch kuain liarar dü ischt gaban. — So, i pin lai zbian bintre zön pförrar in dä schüäls gagian. Biar hobn as där fibl eppos lëshn ünt krichtnliarä galiarät. — Ier beßät Mattl, bia shbär 's ai ischt gaban, benn ier zön häüfirhondl shait kām ünt i böß, aß ier haint nöch aiär dä gonzn rindarlain dervir (dafür) gäbait, benn ier güat lëshn, schraibn ünt rechn kennait. — So, benn i dos gäkennät hiät (hätte), shügät där Mattl, shö bar's miar et nütat, aß i mi a hüaima shö vil maß plügn — i bar bül laichtä käfmonn in Bels, bia där Krämarpäl (Krämer-Paul), dar mit miar außin (hinaus) ischt; jo, dar hot güat kenn lëshn ünt rechn. Dennar hent dä gäschäfta nöch güat gagian ünt nöch haint gäbait i vil dervir, benn i güat lëshn, schraibn ünt rechn kennait.

Deshpëgn (deswegen) shait vrüa, aß där Fronz in dä schüäls giat; denn schpëtar brt ar et miar dazüa kām, doß za liarn. Haiär 's lështa jür bört ar nöch siar vil liarn. Ünt i mecht a bak a giarn hiärn, aß as'n Fronz a tichtigär monn ischt gerüatn — ünt et a güge (Dummkopf). Häufät ai, bia där mëget, main liabär Mattl, ünt schiffät mir in Fronz vlaißif in dä schüäls. — Ar brt ai schpëtar donkpuar shain dervir ünt af ai in autn tügn et vögassn.

Herr liarar, i honn dos güar et gadenkät, aß där insch shö güat beßt. I shich, aß ier racht hot. — Et lishnt (hört) main dai autä «lach!» (Schimpfwort) miar uen, benn shi nöch

a bat begun Fronz z'ai kimmat. Main Fronz bart haier nia miar außplaihn unt benn i shaubrscht (selbst) maß gian hiatn. Nöch 's ondra jür in bintar nämät 'n olla tuga in da schúala. Biar boß (etwas) konn — dar ischt boß — unt dar hot boß!

Shó isß main lieber Mattl!

Zürnschimonisch Mattl giat óftain zaitlich schmúaraisch (des Morgens) shaubrscht hiaten unt schickt 'n Fronz olla tuga in da schúala. — Ar ischt vrúa, aß dar Fronz dazêlat, buas ar in dar schúal galíarat hot.

A Zürnschimonisch Mattlin kint et miar za klúgn, aß dar Fronz var da schúale schon za groß ischt, unt pintat imon et miar in vúdß in, benn 's et náat ischt.

Uho gashahn in jüara uaintalishant unt shó vil.

Beschriften und Mitteilungen.

Sitzung des k. k. Landeslehrerrates für Krain vom 16. November 1906. Ernannet wurden, und zwar: Zu Oberlehrern der definitive Lehrer Martin Matko in Töplitz und der provisorische Lehrer Johann Znidarsič in Brußnitz, beide auf ihren dermaligen Posten; zu definitiven Lehrerinnen die provisorischen Lehrerinnen Marie Palme in Unterloitsch und Marie Bučar in Weißkirchen auf ihren dermaligen Posten und die Supplentin Emma Pleško in St. Martin bei Krainburg. — Versetzt wurden die Lehrer Johann Schober von Nesseltal nach Majern und die Lehrerin Hermine Sirnik von Bründl nach Bresnitz. — Der Dienstaustausch wurde bewilligt den Lehrerinnen Marie Krall in St. Veit ob Zirknitz und Franziska Vaher in Grahovo, ferner den Lehrerinnen Marie Justin in Brem und Johanna Drel in Trebelno. — Entschieden wurde über einen Rekurs, betreffend eine Dienstalterszulage, sowie in betreff der Umschulung von Krize und Brezovo nach Bründl. — Bewilligt wurde die Erweiterung der Volksschule in Manttschitz auf zwei und jener in Brunnendorf auf vier Klassen sowie die Einführung des ungeteilten Vormittagsunterrichtes an den Volksschulen in Nesseltal, Lichtenbach und Wigaun. — Die Gymnasiallehrer Josef Bučar und Franz Komatar in Krainburg wurden im Lehramte bestätigt und ihnen der Titel Professor zuerkannt. — Der Inspektionsbericht, betreffend die Exkursionschule in Zauerburg-Gerent, wurde zur Kenntnis genommen und über die Behandlung des Florianitages als Lokalfiertages an den Volksschulen in Wöttling und Tschernembl Beschluß gefaßt. — Die Kombinierung der Wiederholungsschulen an den Volksschulen in Asp, Dobrava bei Asp, Kropp, Reifen, Steinbüchel, St. Anna, Fehnitz und Ranker mit den Alltagschulen wurde genehmigt. — Endlich wurde über Schulgeldstundungsgesuche der Schüler an der ersten Klasse der Staatsoberrealschule in Laibach entschieden.

Sitzung des k. k. Landeslehrerrates für Krain am 6. Dezember 1906. Ernannet wurden, und zwar für Streikowitz zum Oberlehrer der definitive Lehrer Franz Pirce in Petersdorf und zur definitiven Lehrerin die Supplentin Franziska Pirce-Zey in Semič; zu definitiven Lehrerinnen die provisorischen Lehrerinnen Ludmilla von Napus in Kropp und Lucia Trampus in Vrbovo auf ihren dermaligen Dienstposten. Versetzt wurden die Oberlehrer Johann Bezeljak in Hotederschtz nach St. Veit bei Zirknitz und Johann Buga in St. Michael bei Madanjeselo als Lehrer nach Planina bei Wippach. — Die Oberlehrerin Ernestine Clarici in Gottschee wurde in den zeitweiligen Ruhestand versetzt. — Mehrere Disziplinarangelegenheiten wurden der Erledigung zugeführt. Bewilligt wurde die Errichtung einer einklassigen Volksschule in Kertina und die Aktivierung einer provisorischen Parallelabteilung an der zweiklassigen Volksschule in Mich. — Entschieden wurde über einen Rekurs, betreffend die Beteiligung einer Schülerin an den religiösen Übungen. — Beschlüsse wurden gefaßt, betreffend die Vorrückung von Lehrpersonen in die höheren Gehaltsklassen mit 1. Jänner 1907, ferner betreffend die Bestellung von Bezirkschulinspektoren für die neue Funktionsperiode, betreffend die Ausdehnung des Öffentlichkeitsrechtes auf die zweite Klasse des fürstbischöflichen Privatgymnasiums in St. Veit bei Laibach und auf die sechste Klasse der Kommunalrealschule in Idria, ferner betreffend einen Antrag auf Abschaffung der Hausarbeiten aus der italienischen und französischen Sprache an der Staatsoberrealschule in Laibach sowie betreffend das Gesuch um Gestattung der Hospitierung einer Privatistin am Staatsgymnasium in Krainburg. — Entschieden wurde über Schulgeldstundungsgesuche der Schüler am Staatsgymnasium in Krainburg, Rudolfswert und Gottschee und am ersten und zweiten Staatsgymnasium in Laibach. Schließlich wurde die Ernennung des

Balthasar Bähler zum wirklichen Lehrer an der Kommunalrealschule in Idria bestätigt und der Religionslehrer Dr. Michael Opela im Lehramte definitiv bestätigt und ihm der Titel Professor zuerkannt.

Ministerialbeamte auf Reisen. Der k. k. Ministerialrat Wiener nahm auf seiner Inspektionsreise unlängst die Räume des Philharmonischen Vereines zu Laibach in Augenschein und wohnte dem Unterrichte bei. — Die Lehrerbildungsanstalten und Staatsvolkschulen im Süden (Laibach ausgenommen) bekamen den Besuch des k. k. Sektionsrates Dr. Heinz. Das soll was zu bedeuten haben! Hoffentlich wird im Sinne unseres Berichtes über den alten Schulkasten in Pola derselbe den historischen Sehenswürdigkeiten dieser Stadt angereicht und dafür ein zweckentsprechendes Schulgebäude aufgeführt werden.

Ernennung. Zum Direktor des k. k. Obergymnasiums in Rudolfswert wurde der Professor am I. Staatsgymnasium Franz Breznik ernannt.

Prüfung. Die Lehrerin an der hiesigen Taubstummstiftungsanstalt, Fräulein Marie Drenik, hat vor der k. k. Prüfungskommission in Graz die Prüfung als Taubstummlehrerin mit Auszeichnung abgelegt.

Für Schulzwecke veranstaltete die Frauenortsgruppe Laibach des Deutschen Schulvereines am 8. d. M. einen großangelegten Unterhaltungsabend, der alle Kreise der deutschen Gesellschaft vereinigte und jedenfalls ein bedeutendes Reinerträgnis abgeworfen hat. Mit Genugtuung stellen wir fest, daß unter den Mitwirkenden viele Mitglieder des ausübenden und angehenden Lehrstandes zu sehen waren.

Für Bürgererschulkandidaten: Die zur Vorbereitung für die 2. und 3. Fachgruppe notwendigen Bücher sind billig zu haben. Auskünfte erteilt die Schriftleitung.

Ein Weckruf des Verwalters. Das Jahr geht zu Ende und mit ihm das Hab und Gut des Verwalters. Wer noch nicht berappt hat, möge sich sputen, damit es nicht Störungen gibt und Verdruß. Die Mitglieder des Deutschen Lehrerverbandes für Krain und Küstenland zahlen 8 K. u. zw. an den Vereinszahlmeister oder, so sie «Wilde» sind, unmittelbar an den Verbandszahlmeister Herrn Lehrer Franz Veršin in Laibach. Aber ja nicht vergessen! Uns «tritt» der Bund, folglich müssen wir auch treten.

Laibach. (Vortragsreise.) Professor Peerz wurde vom Deutschen Lehrervereine in Marburg eingeladen, am 19. d. M. einen Vortrag über «Die Entwicklung der Stadtschule» zu halten.

Laibach. Die Hauptversammlung des Krain. Lehrervereines findet am 2. Februar in Laibach statt.

Ein Gedenktag. Am 10. d. M. waren es 34 Jahre, daß die «Laibacher Schulzeitung» zum erstenmale ausgegeben wurde.

Hilfscher-Fest. Mit Beziehung auf den Artikel über Hilfscher (vgl. Nr. 9 und 10 der «Laib. Schulztg.»!) machen wir auf das genannte Schriftchen, das vom «Deutschen Vereine zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse in Prag» zum Preise von 40 h abgegeben wird, aufmerksam.

Gottschee. (Lehrerverein.) In der am 6. d. M. abgehaltenen außerordentlichen Hauptversammlung hielt zunächst Herr cand. phil. Jonke aus Mösel einen Vortrag, der mit vielem Beifall aufgenommen wurde. Dem k. k. Bezirksschulinspektor Prof. Rud. E. Peerz wurde für sein uneigennütziges, aufopferungsvolles Wirken einstimmig der Dank ausgesprochen und der Obmann aufgefordert, den Gefeierten von dieser Rundgebung schriftlich in Kenntnis zu setzen. Nach Erledigung laufender Angelegenheiten wurde eine vertrauliche Besprechung abgehalten. — Mit Bedauern wurde festgestellt, daß viele Kollegen in einer Zeit, da erste Fragen an die Lehrerschaft herantreten, unverzeihliche Gleichgültigkeit an den Tag legen und den Versammlungen fernbleiben. Wie anders ist es draußen in anderen Kronländern! Bei noch schlechteren Wegverhältnissen kommen die Kollegen aus den hintersten Tälern hervor, gilt es doch, der gemeinsamen Sache Rat und Tat zu leihen. Ja, haben denn unsere Amtsgenossen in der Heimat nicht das Bedürfnis, sich einmal im Jahre mit uns auszusprechen? Ist aller Glaube an die Berufsehre und Standeseinheit verschwunden, jedes Gefühl für Freundschaft und Zusammengehörigkeit? Oder gibt es Kollegen, die den Parteistandpunkt höher stellen als die Berufsfrage? — Will's Gott, daß das neue Jahr die Säumigen und Bequemen wieder zu uns bringe!

Das Gymnasium in Gottschee. Über Erlaß des k. k. Landeslehrers vom 16. Oktober l. J. wurde dem Stadtgemeindevorstande hinsichtlich der Gesuche vom 13. März 1902 und 18. September 1905 mitgeteilt, daß das Ministerium für Kultus und Unterricht laut Erlasses vom 9. Oktober 1906 grundsätzlich geneigt wäre, die allmähliche Ausgestaltung des Staatsuntergymnasiums in Gottschee zu einem vollständigen Obergymnasium in Aussicht zu nehmen, so daß mit Beginn des Schuljahres 1907/1908 die fünfte Klasse und mit jedem folgenden Jahre eine weitere Klasse zur Eröffnung gelangt, sofern sich die Stadtgemeinde Gottschee mittelfst rechtsverbindlicher Erklärung zu nachstehenden Leistungen verpflichtet: 1.) sämtliche für ein vollständiges Obergymnasium jeweils erforderlichen Lokalitäten dauernd und unentgeltlich beizustellen, einen Zubau zum bestehenden Gymnasialgebäude nach seitens des k. k. Unter-

richtsministeriums genehmigten Plänen auf eigene Kosten aufzuführen und spätestens binnen drei Jahren vom Zeitpunkte der Aktivierung der fünften Klasse, das ist mit Ende August 1910, dem k. k. Arrar zum unbeschränkten und unentgeltlichen Gebrauche zu übergeben und für den gedachten Zweck dauernd zu überlassen sowie diesen Zubau samt allen Lokalitäten, gleichwie das bestehende Gymnasialgebäude stets in gutem Zustande zu erhalten; 2.) bis zur Übergabe dieses Zubanes an das k. k. Arrar zum Zwecke der provisorischen Unterbringung der Oberklassen vollkommen geeignete, von der Unterrichtsverwaltung für entsprechend befundene Lokalitäten unentgeltlich beizustellen und für die Erhaltung derselben in gutem Zustande sowie für deren Ausstattung und Einrichtung auf Kosten der Gemeinde Vor- sorge zu treffen; 3.) auf eigene Kosten die vollständige innere Einrichtung, auch die der Oberklassen, bezw. der jeweils für die gesamte Anstalt erforderlichen Lokalitäten unentgeltlich beizustellen und diese Einrichtung stets in brauchbarem Zustande zu erhalten und fallweise zu ergänzen. Die beige- stellte innere Einrichtung, wozu selbstverständlich Kleiderrechen, Scharreihen, Waschtische mit Zugehör, Kaiserbilder usw. gehören, verbleibt im übrigen, vorbehaltlich des Rechtes der dauernden, unbeschränkten und unentgeltlichen Benützung, im Eigentum der Stadtgemeinde Gottschee. Von letzterer ist hierüber ein Gemeindevorstand- beschluß zu fassen und gegebenenfalls auf Grund desselben die verlangte rechtsverbindliche, vom Bürgermeister, einem Gemeinderate und zwei Gemeindevorstandsmitgliedern gefertigte, mit der Genehmigungsschluss des krainischen Landesaus- schusses versehene Erklärung mit tunlicher Beschleunigung anzufertigen und vorzulegen. — Die Gemeindevertretung hat nun in der Sitzung vom 8. d. M. den geforderten Beschluß einstimmig gefaßt, nachdem vorher die Erklärung der Vermögensverwaltung, für die Baukosten aufkommen zu wollen, eingeholt worden war. So ist alles in die Wege geleitet, um zu Anfang des nächsten Jahres mit dem Zubau beginnen und dem längst ge- fühlten Bedürfnis nach einem Obergymnasium statt der bisherigen Kumpfanstalt entsprechen zu können.

Schulvereinspende. Der Deutsche Schul- verein hat nicht bloß für 14, sondern für sämtliche deutschen Schulen der Bezirkshauptmannschaft Gottschee je 70 Lesebücher abgegeben. Da auch die Verlagsbuchhandlung Tempsky in Wien eine Anzahl Freistücke gespendet hatte und die Einlagezettel neuerdings Freistücke bringen, so hat durchschnittlich jede Gottscheer Schule 80 Lesebücher kostenfrei erhalten, ein Vorrat, der nicht nur den Bedarf deckte, sondern noch für künftige Jahre ausreicht. Am die deutschen Schulen jenseits des Hornwaldes nicht von der Neuernung bezüglich der Lesebücher

auszuschließen, wurde Vor- sorge getroffen, im nächsten Schuljahre auch drüber das krainische Lesebuch zur Geltung zu bringen. Bezirks- schul- inspektor Peerz hat dafür von befreundeter Seite bereits eine Spende von 200 K erhalten.

Dank. Die Verlagsbuchhandlung Pichlers Witwe und Sohn in Wien hat für Gottscheer Schulen Landkarten und Anschauungs- bilder ge- schenkt. Neuerlich herzlichen Dank!

Weißenfels. (Anerkennung — Schüler- zuwachs.) Dem Herrn Oberlehrer Alfred Eisen- hut wurde vom k. k. Bezirks- schul- rate in Radmanns- dorf für die schönen Unterrichtserfolge sowie für sein in jeder Beziehung korrektes Verhalten, welches dazu beiträgt, daß die Schule bei der Bevölkerung an Ansehen und Vertrauen ge- wonnen hat, die volle Anerkennung ausgesprochen. — In diesem Jahre wird die hiesige zwei- klassige deutsche Volksschule von 156 Schülern besucht, eine Zahl, welche die Schule bisher noch nicht aufweisen konnte.

Verzeichnis der vom «Krain. Schulpfennig» beteiligten Schulen: Altbacher, Altlack, Apling- Hütte, Ebenthal, Göttenitz, Langenthon, Lienfeld, Mitterdorf, Nesselthal, Mösel, Pöllandl, Reichenau, Rieg, Stalzer, Steinwand, Weißenfels, Tschermoschnitz, Unterdeutschau, Unterkrill, Unter- warmberg, Verdreg. Von zwei Schulen ist noch keine Bestätigung eingelangt. Alle übrigen Schulen haben uns für den «Krain. Schulpfennig» Dank- sungen geschickt, die wir hiemit auf kurze Weise zur allgemeinen Kenntnis bringen.

D. Schriftl.

Triest. (Die deutsche Schule in Ser- vola.) Die T. Ztg. berichtet: «Wir haben kürz- lich die Schule mitten in ihrer Arbeit gesehen. Wohlgepflegte, reinlich gekleidete, sittsame und doch mit kindlicher Heiterkeit erfüllte Knaben und Mädchen, zusammen 46 Schüler. Das Innere des äußerlich so schlichten Baues über- rascht durch die sorgfältige Erhaltung und die nach jeder Richtung einer modernen Schule würdige Ausstattung. Hohe helle Fenster mit entsprechender Ventilation, in beiden Lehr- zimmern geradezu elegante Schulbänke (aus Nemes in Böhmen), die allen hygienischen An- sprüchen genügen, prächtige Lehrmittel an den Wänden, ein Harmonium zum Begleiten der deutschen Lieder, die so herzwinnend aus den jungen Kehlen klingen, die Kleiderträger und Waschgeräte im freundlichen Vorraum, Turn- geräte im weiten, erst erstehenden Schulgarten, ja sogar ein großer mit Wasser- zuleitung ver- sehener Raum zum Waschen der Kinder — alles zusammen eine geradezu überraschende Leistung bei den bisherigen bescheidenen Mitteln, eine Leistung, die bei größter Opferwilligkeit, kluger Verwendung der verfügbaren Gelder und rast-

lofer Umsicht möglich war. Die Anstalt wurde nach kaum einjährigem Bestande aus einer ursprünglich einklassigen Schule heute — ausgestattet mit dem Öffentlichkeitsrechte — schon eine zweiklassige. Neben dem Lehrer, der in den oberen Klassen unterrichtet, wurde eine Lehrerin gewonnen, die mit eifrigster Hingabe den Unterricht der ersten Klasse führt. Nun hoffen die wackeren Männer, deren eigenstes Werk die deutsche Schule in Servola ist, auf die tatkräftige Unterstützung aller Deutschen Triests und auch von auswärts, um im nächsten Jahre eine dritte Klasse für die Kinder des zweiten Schuljahres einzufügen und so es zu erreichen, daß allmählich der Gruppenunterricht aufgegeben werden kann. Dazu sind freilich Mittel notwendig; denn vor allem muß gebaut werden. Es muß auch deshalb eine Erweiterung des Raumes geschaffen werden, weil sonst im nächsten Jahre deutsche Kinder zurückgewiesen werden müßten; nicht deutsche Kinder, dann auch solche, deren Hausprache nicht die deutsche ist, haben sich bereits 15 gemeldet, wurden aber zurückgewiesen, da es sich einzig um die Erhaltung der eigenen Stammesart handelt. Möge jeder Deutsche nach

seinen Kräften beisteuern; das, was bisher Schönes und Gutes geleistet wurde, bildet die beste Gewähr, daß jeder weitere Beitrag gut verwendet wird.»

Prof. Dr. Hans Tschinkel in Prag ist es geglückt, im Vereine mit der Lehrerschaft, auf die wir seinerzeit das Ministerium aufmerksam machten, als die Volksliedersammler bestimmt wurden, einen reichen Schatz echter, bisher unbekannter Gottscheer Lieder und Sprüche zu heben. Das soll jedoch die Arbeit nicht zum Stillstande bringen, sondern im Gegenteile zu regerem Forschen anspornen, und wir entsprechen daher dem Wunsche des eifrigen Sammlers gerne, indem wir die deutsche Lehrerschaft in Unterfrain zur tatkräftigen Mitarbeit aneifern — allerdings mit der Bitte an den Herrn Prof. Tschinkel, er möge das Beste und Geeignetste aus seiner gefüllten Truhe der Volksschule zurückgeben, damit es, geläutert und erklärt, ins Volk zurückkehre und in ihm den alten Geist bewahre!

Ein Verzeichnis empfehlenswerter Jugendschriften hat die «Tafelrunde deutscher Lehrer in Wien» herausgegeben; dasselbe ist von der Buchhandlung Fried. Schalk in Wien, VI/2, Mariahilfersstraße 97, kostenfrei zu beziehen.

Bücher- und Zeitungsschau.

Lehrerarbeit und Lehrerlohn. (Verfasser: Karl Schott; Verlag: der Niederöstr. Landeslehrerverein. Preis? — etwa 1 K.) — Ein gutparierter Hieb und ein wichtiger Hieb zurück — das ist's, was in dem Büchlein liegt. Der Verfasser hat mit überaus großem Eifer alles gesammelt, was der Standesehre dient, was uns mit Stolz zu erfüllen vermag. Wer noch nicht weiß, was Lehrer zum Kulturfortschritte beigetragen haben, wer die klingenden Namen nicht kennt, wer von seinem Stande noch nicht hoch genug denkt, der lasse sich das Schriftchen kommen; es wird ihn in kalter Zeit besser wärmen als der Ofen oder der glühende Nebensaft. — «In keinem Falle aber darf der übelwollende Beleidiger erwarten, daß der Gefränkte mit Fack und Rosenfingern und in den sanften Tönen weiblicher Anmut unter ängstlicher Vermeidung jedes Nachdrucks seinen guten Ruf zurückerbittet, vielmehr muß er auf eine geharnischte Zurückweisung gefaßt sein.» So kündigt der Verfasser seine Abwehr an und so hält er sie bis zum Schlusse, uns zur Freude, den andern zum Verdruße.

Der heimatkundliche Unterricht in den Volksschulen des Küstenlandes. (Verfasser: Adolf Nitsch; Verleger: Schimpff in Triest; Preis: 1 K.) — Kollege Nitsch bietet mit dem Büchlein, was man dringend braucht: die Sammlung der örtlichen Daten, die nicht jedem, insbesondere nicht dem Neuangestellten zur Hand sind. Der Verfasser versteht es, den mit vielem Fleiße zusammengetragenen Stoff zu gliedern und methodisch zu ordnen. So ist das Schriftchen ein Lehr- und Lernbüchlein. Vermöge seiner methodischen Durcharbeitung verdient es nicht allein die Wertschätzung der Standesgenossen im Küstenlande, sondern die Beachtung aller Lehrer, die auf kurzem Wege den rechten Betrieb der Heimatkunde kennen lernen wollen. — Um eines möchten wir Herrn Bürgerschullehrer Nitsch bitten: Krain besitzt keine deutsche Heimatkunde. Wie wäre es, wenn der Verfasser ein Büchlein schriebe mit der Aufschrift: Heimatkunde für Krain und das Küstenland?

Jugendschriften für den Weihnachtstisch für Knaben und Mädchen im Alter von zehn bis vierzehn Jahren. Von der in Wien neugegründeten «Jugendbibliothek» des Akademischen Verlages, die von wahren Jugendfreunden ins Leben gerufen wurde, um durch zuverlässig gute, bildende, den Geist anregende, das Gemüt veredelnde Bücher dem immer fühlbarer werdenden Mangel an brauchbarer Jugendlitteratur abzuhelpen, liegen nun schon mehrere sehr gediegene, dabei sich auch sehr gefällig präsentierende Bände vor, welche wir nach gewissenhaftester Prüfung und eingehender Selbst-

lesung als wahre Perlen an neueren Jugendschriften bezeichnen können. Auch hier finden die aufgeweckten, stets den Sinn nach Abenteuern im wilden Westen lüsternden Knaben etwas ganz nach ihrem Geschmack: «Im Dschungel» von A. Redlich (A. Rißling nacherzählt), welche Erzählung das Entzücken der jugendlichen Leser wecken wird, die aber auch ganz gut von den älteren als den «Vierzehnjährigen» als unterhaltende und belehrende Lektüre benützt werden kann. Wie anziehend sind in «Deutsche im fernen Westen» die Erlebnisse deutscher Auswanderer unter den Indianern vor dem nordamerikanischen Sklavenkriege geschildert! Der Verfasser J. Reuper hielt sich an D. Ruppins und J. J. Hollitscher, bearbeitet nach Ch. Dickens, dessen bestbekannte rührende Knabengeschichte «Oliver Twist», der trotz aller Gefahren in den härtesten Lebenslagen gut und brav bleibt, schließlich ein tüchtiger Mensch wird! Und welch einen Schatz bietet H. Fraumgruber mit seiner köstlichen Sammlung lieber, alter wohlbekannter, humorvoller Volkslieder und volkstümlicher Dichtungen «Das lustige Buch» unserer Jugend, der er alle frohen Gestalten aus Dichtung und Volksleben, an denen sich schon frühere Generationen begeisterten, wieder nahe bringt! — Alle die lieben Bände sind mit zahllosen Bildern, Bildchen, Initialen geschmückt, die deren Wert um ein bedeutendes erhöhen; jeder Band kostet K 2 40, in Prachtausgabe K 4 80. v. R.

Heimatkarte der deutschen Literatur mit Orts- und Namensverzeichnis. Taschenausgabe. Für Schulzwecke entworfen von Prof. Karl Ludwig. Preis: 50 Heller. Mit Erlaß des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 3. August 1906, Z. 24.606, zum Unterrichtsgebrauche an Mittelschulen sowie an Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten zulässig erklärt. 1906. Kartographische Anstalt G. Freytag und Berndt, Wien. — In der heutigen großen und stets wachsenden pädagogischen Literatur zeigt sich zwar viel rein geschäftsmäßige Bücher- und Lehrmittelfabrikation, aber auch viel tüchtiger Eifer und redliches Streben nach Besserem, nach Vervollkommen der Methoden, des Unterrichtsstoffes, der Unterrichtsbehelfe, nach Ausfüllung noch allenthalben bestehender Lücken. So hat sich auch schon seit jeher als böser Übelstand fühlen lassen, daß die in den Mittelschulen, Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten verwendeten Atlanten so wenig dem literarisch-historischen Unterrichte daselbst entgegenkommen. In diesen lernen die Schüler und Schülerinnen eine Menge von Geburtsorten namhafter Dichter und Schriftsteller, durch die Privatlektüre noch vermehrt, und vergeblich ist in gar vielen Fällen das Nachsuchen in den Schulatlanten, die eben geographisch oder historisch minder wichtige Orte meist nicht enthalten, oder es sind viele Dichterorte in der Überfülle anderer schwer zu finden. Diesem Übelstande hat nun Gymnasialprofessor Karl Ludwig in Wien durch seine eben erschienene «Heimatkarte der deutschen Literatur» abgeholfen. Die Karte enthält außer den Geburtsstätten der namhaften deutschen Dichter und Schriftsteller auch eine nicht geringe Zahl in der Literatur sonst wichtiger Orte oder solcher, welche zur Orientierung dienen. Im allgemeinen sind auch jene für die Schul- und Privatlektüre in den genannten Anstalten ausreichend und eine größere Fülle derselben würde die Karte wieder zum Nachtheile des Hauptzweckes, eine Heimatkarte zu sein, überladen haben. Außerdem weist die Karte von roter Grundfarbe in dankenswerter Weise eine deutliche Abfeldung der nieder-, mittel- und oberdeutschen Mundart durch verschiedene Farbenabtönung auf und hat als belehrende Einleitung ein Verzeichnis der literarisch wichtigen Bildungsstätten (Klöster, Fürstenschulen, Universitäten) mit Angabe der Gründungszeit und Hinweisung auf ihre geographische Lage, ferner ein auf sie bezügliches alphabetisches Namensverzeichnis der bedeutendsten literarischen Persönlichkeiten und der alten Literaturwerke unbekannter Verfasser mit Hinweisung auf ihre Heimatzugehörigkeit. Beigegeben sind hier die Lebenszeiten und Geburtsorte der angeführten Personen und Buchstaben und römische Ziffern zur leichten und schnellen Auffindung der gesuchten Orte auf der dafür eingerichteten Karte. Endlich ist noch ein Verzeichnis der Orte beigegeben, aus denen die beigegebenen Dichter und Dichterwerke stammen. Diese wertvolle und sehr praktisch angelegte Einleitung umfaßt nicht weniger als zweiundzwanzig Druckseiten in Oktav(Taschen)format. Die eingelegte Karte ist natürlich demgemäß gefaltet. Dazu kommt ein deutlicher und gefälliger Druck auf gutem, dauerhaftem Papiere und doch ist der Gesamtpreis nur 50 Heller. So ist dieses Werk (eigentlich ein Büchlein) auch dem ärmeren Schüler zugänglich. Aber auch jedem Literaturfreunde sei es wärmstens empfohlen; ist es doch interessant und belehrend schon durch den Überblick, den es über die literarische Betriebsamkeit und Fähigkeit der Deutschen gewährt. Dieser «Taschenausgabe» ist eine große Wandkarte im Maße 1:800 000 vorausgegangen («Heimatkarte der deutschen Literatur»), auf Leinwand gespannt mit Stäben im Preise von 36 Kronen. Sie hat in der Lehrmittelausstellung im Jahre 1903 Aufsehen erregt und auch in Fachzeitschriften günstige Beurteilung gefunden. Die Handkarte der Taschenausgabe aber, welche sie an praktischer Verwendbarkeit und wissenschaftlicher Gründlichkeit überragt, muß ihr als Ergänzung dienen.

Prof. Dr. Riedl.

Neue Jugendschriften aus der grünen Mark. Der Verlag Ulrich Moser (J. Meyerhoff) in Graz versendet soeben wieder zwei neue, höchst beachtenswerte Bände der schon längst fest eingebürgerten Sammlung «Erzählungen für Jugend und Volk», an welcher sich die ersten heimatischen Schriftsteller beteiligen und welche namhafte Künstler illustrieren. Wiederholt schon haben wir an dieser Stelle bereits lobend auf dieses empfehlenswerte Unternehmen hingewiesen, haben Eltern und Lehrer auf diese gediegene Jugendlektüre, die überdies auch noch zu dem staunend billigen Preise von 2 Kronen pro Band erhältlich ist, aufmerksam gemacht, und auch heute wollen wir die beiden neuen Bände: «Aus vergangenen Tagen» — eine Fünzfzahl von historischen Erzählungen aus der bewährten Feder der Jugendschriftstellerin Auguste Groner — und «Die sieben Schwaben» von J. M. Thetzer als hervorragend gute, brauchbare Gaben für unsere heranwachsende Jugend bezeichnen. Die fünf Erzählungen der Groner, ebenso lehrreich als unterhaltend geschrieben, bieten reiche Schätze aus der Historie, die, gehüllt in das liebliche Gewand der Erzählung wie der Sage, gar köstlich anmuten und nicht nur der Jugend, sondern auch den Eltern hohe Freude und seltenen Genuß verschaffen werden. Vor allem die wunderschön behandelte Sage von dem im Schöckel verborgenen Schätze des steirischen Geschlechtes der Stubenberge dürfte das allseitige Gefallen finden. Ebenso dürfte auch «Aspern» mit seinen reichen historischen Erinnerungen eine mächtige Wirkung ausüben. Derlei Gaben, wie dieses neueste Groner-Buch und nicht minder das gleichwertige prächtige Buch «Die sieben Schwaben» von J. M. Thetzer, eine ergößliche, dabei eine Fülle geistiger Anregung darbietende Geschichte vom Wiener Boden, sollten stets zuerst von den Eltern gelesen und dann erst in die Hände der Kinder gegeben werden, um später in den Feierstunden der Familie durchgesprochen werden zu können. In den «Sieben Schwaben» — so benannte sich ein Jugendbund von frischen Wiener Bürgerskindern, aufgeweckte lustige Knaben — finden die jugendlichen Leser eine Fundgrube des Wissens und der Unterhaltung und haben Gelegenheit, sich nicht nur an den tollen Streichen der treu verbündeten jungen Freunde zu erfreuen, sondern sie lernen an der Hand der frisch geschriebenen Erzählung die Reichshaupt- und Residenzstadt Wien samt ihrer reizenden Umgebung genau kennen, wie nicht minder eine Reihe hervorragender Zeitereignisse der letzten Dezennien des vorigen Jahrhunderts. Beide Bände sind mit wirkungsvollen Einbandzeichnungen und schönen Vollbildern des geschätzten Grazer Künstlers Daniel Pauluzzi geschmückt.

v. R.

«**Österr. Volkszeitung.**» Sie ist erstens seit ihrem mehr als 50jährigen Bestande unablässig bemüht, die Interessen der deutsch-fortschrittlichen Lehrerschaft zu fördern und für die Verbesserung ihrer materiellen Lage zu wirken. Weiters veröffentlicht sie jeden Donnerstag unter Mitwirkung bewährter Fachkräfte eine «Pädagogische Rundschau» (Beiträge sind erwünscht und werden honoriert). Zweitens bietet die «Österr. Volkszeitung» eine Fülle interessanten, gediegenen, unterhaltenden und belehrenden Lesestoffes in übersichtlicher Anordnung und gedrängter Kürze, so daß sich selbst der vielbeschäftigte Lehrer über alle Vorkommnisse auf den verschiedensten Gebieten des öffentlichen Lebens rasch und verlässlich unterrichten kann. Die reichhaltige, illustrierte Familien-Beilage, ferner die Spezial-Rubriken: Frauen-Zeitung, Gesundheitspflege, Literatur-Zeitung sind für das Lesebedürfnis der Familie berechnet. Drittens hat die «Österr. Volkszeitung», die ungünstige materielle Lage der Lehrerschaft und die allgemein herrschende Teuerung berücksichtigend, allen Lehrpersonen ihre Bezugspreise sehr wesentlich ermäßigt. Sie betragen: Mit täglicher Postzusendung (mit allen Beilagen) monatlich K 2·20, vierteljährig K 6·40, mit einmal wöchentlicher Postzusendung der Samstags-Ausgabe (mit Roman- und Familienbeilage in Buchform, Wochenschau usw.) vierteljährig K 1·70, halbjährig K 3·30, mit zweimal wöchentlicher Postzusendung der Donnerstags- und Samstags-Ausgabe (mit erwähnten Beilagen) vierteljährig K 2·64, halbjährig K 5·20. Probenummern versendet die Verwaltung, Wien I, Schulerstraße 16, überallhin kostenfrei.

v.

Der Junge Bürger. Nr. 2 dieses stets mehr an Interesse gewinnenden Schriftchens (das Blatt erscheint wenigstens 32 Seiten stark jeden Monat und kostet ganzjährig 2 Kronen [bei Lehrer Müller in Dornbirn]; hingewiesen sei noch, daß sich gebundene frühere Jahrgänge recht wohl als Weihnachtsgeschenk eignen), ist Anfang Dezember zur Ausgabe gekommen. An erster Stelle bringt Schulrat Bösmair das Lebensbild Batlogs, des Montafoner Patrioten, eine streng geschichtliche Darstellung, die in mancher Hinsicht zu denken gibt. Sodann erscheinen eine ernste und eine humoristische Erzählung. Professor Wesely setzt seine Blandereien über den Stil in der Baukunst und im Ornamente fort, die besonders auch in Stickerkreisen Interesse beanspruchen dürften. Auch über Grundbuch und Verfachbuch erscheint die Fortsetzung und es ist anzunehmen, daß diese von einem kundigen Juristen stammenden Ausführungen aktuelles Interesse haben. Mehr wollen wir aus dem Inhalt des Dezemberheftes nicht verraten. Nur noch ein ausländisches Urteil wollen wir anführen. Die Berliner Zeitschrift «Der Mensch» schreibt: «Ein gutes Jugendblatt ist der

'Junge Bürger', welches der Lehrerverein des Landes Vorarlberg herausgibt, und zwar durch J. Peter in Dornbirn. — — — — Es ist ein Blatt für Leute, die als 14- bis 17jährige dem Handwerker- und Bauernstande angehören — — — —. Seine Art ist, nicht nur zu unterhalten, sondern dem Leben zu dienen — — —. Ich möchte deshalb, daß das Blatt auch in Deutschland Fuß fassen würde, denn obgleich österreichisch, kann es auch in Deutschland mit Erfolg verbreitet werden; für das ganze Leben ein Führer für Leib und Seele sein.» b.

Für Handarbeitslehrerinnen. Die bereits einmal empfohlene Zeitschrift «Mode und Haus» (Verlag: John Henry Schwerin, Berlin W. 35; Preis: 5 K jährlich) bringt seit kurzem als Beilage eine reichhaltige «Illustrierte Wäsche-Zeitung», auf die wir mit Rücksicht des Strebens nach praktischer Gestaltung des Handarbeitsunterrichtes hiemit aufmerksam machen. (Preis: vierteljährig 70 h.) m.

Stellenausschreibungen.

- 1.) 4klass. Volkssch. in Veldes, L., ständ. bezw. prov., 31. Dezember, V. Sch. R. Radmannsdorf.
- 2.) 4klass. Volkssch. in Grafenbrunn, L., ständ., 19. Dezember, V. Sch. R. Adelsberg.
- 3.) 1klass. Volkssch. in Sembijs, L., ständ., 5. Jänner, V. Sch. R. Adelsberg.
- 4.) 4klass. Volkssch. in Dornegg, L., ständ., 2. Jänner, V. Sch. R. Adelsberg.
- 5.) 3klass. Volkssch. in Biggann, L., ständ., 26. Dezember, V. Sch. R. Voitsch.
- 6.) 3klass. Volkssch. in Kesselthal, L., ständ. bezw. prov., 25. Dezember, V. Sch. R. Gottschee.

In die geehrten Mitglieder des Krainischen Lehrervereines.

Von Österreichs Deutscher Jugend ist soeben das 1. Heft des 24. Jahrganges, eine wahre Pracht Nummer erschienen. Die Zeitschrift sei hiemit wieder allen Berufsge nossinnen und Berufsge nossen aufs wärmste empfohlen. Der Reinertrag des Unternehmens fließt den Hilfskassen der einzelnen Landeslehrervereine nach der Anzahl der im Lande abgesetzten Hefte zu. Im abgelaufenen Jahre erhielt der Krainische Lehrerverein 21 K 60 h ausgefolgt. Der Deutsche Landeslehrerverein in Böhmen als Herausgeber zahlt ferner an die geehrten Berufsge nossen von jedem in Krain durch ihre Vermü hlung abgesetzten und bezahlten Jahrgang 40 h und gewährt ihnen überdies noch auf je 10 bestellte Jahrgänge das 11. Stück umsonst. Der für die persönliche Mü hewaltung entfallende Betrag von 40 h für einen ganzen oder von 20 h für einen halben Jahrgang kann gleich bei der Ein sendung der Abnehmergebühren in Abrechnung gebracht werden. Zur Ein sendung der Geldbeträge werden von der Verwaltung Postsparkassenscheine unentgeltlich beigestellt. Die Ein sendung der den einzelnen Landeslehrervereinen zukommenden Gewinnanteile erfolgt unmittelbar durch die unterzeichnete Verwaltung. Als Probeheft erhalten die geehrten Berufsge nossen das Jännerheft des 24. Jahrganges im Wege der Schulleitungen kostenfrei zugesandt. Wir bitten, in dasselbe Einsicht zu nehmen und es den Schülern der Klasse vorzulegen. Wer kein Probeheft erhält oder deren mehr bedarf, wolle es bei der Verwaltung Österreichs Deutscher Jugend in Reichenberg melden. In jedem Probehefte wird auch eine gedruckte Mitteilung enthalten sein, welche beachtenswerte Winke gibt, in welcher Weise unser Unternehmen gefördert werden kann.

Mit der höflichen Bitte, im Dienste der guten Sache mitzuwirken, zeichnen
hochachtungsvoll

H. Schrauber,

Obmann des «Krainischen Lehrervereines».

Die Schriftleitung und Verwaltung
„Österreichs Deutsche Jugend“.

Im Selbstverlage des Lehrerhaus-Vereines in Wien sind erschienen und durch dessen Kasse (VIII/1, Josefs-gasse 12) gegen Ein sendung des Geldbetrages folgende Werke zu beziehen, die sich vorzüglich eignen als

Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke:

Unser Kaiser.

Zeitschrift für die vaterländische Jugend.

Preis mit Zusendung 24 h.

Hilfsblatt für Beichner.

Ein Heft für Schüler an Bürger-, Mittel- und Gewerbeschulen sowie an Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten.

Preis 10 h, mit Zusendung um 3 h mehr.

Das Zahlenspiel.

Eine nützliche Unterhaltung für die lernende Jugend.

Preis 1 K, mit Zusendung um 10 h mehr.

Wörterbuch

der neuen deutschen Rechtschreibung mit Wort- und Sacherkklärungen in einheitlichen Schreibweisen. Zweite Auflage.

Preis 1 K 20 h, mit Zusendung um 10 h mehr.